

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 80 (2002)
Heft: 4

Artikel: Ein Pilzler berichtet aus Kanada (4) : was Pilzler in Kanada wissen müssen : oder von der Fähigkeit, in der Wildnis zu überleben
Autor: Studer, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Pilzler berichtet aus Kanada (4)

Was Pilzler in Kanada wissen müssen – oder von der Fähigkeit, in der Wildnis zu überleben

Rolf Studer

PO Box 159, Big Lake B.C., V0L 1G0 – Canada

E-Mail: studer@wlake.com

http://www.fischerweb.ch/ein_schweizer_in_kanada.htm

Kaum ein Volk dieser Erde ist aus so vielen Nationalitäten zusammengewürfelt wie das der Kanadier. Umso erstaunlicher, dass ein einziges, zentrales Thema die meisten Bewohner dieses Landes verbindet und über die verschiedenen Kulturen hinweg begeistert – die Jagd! Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um die Jagd nach Wild, jene nach Fischen oder eben um die friedlichste Jagd, nämlich um das Aufspüren von Pilzen handelt.

In Nordamerika verlieren jedes Jahr über tausend Menschen ihr Leben, weil sie die Gefahren der Wildnis unterschätzen oder im Notfall falsch reagieren. Todesursache Nummer eins ist das Erfrieren, das hier zu allen Jahreszeiten droht. Stürzt beispielsweise ein Sportangler an einem Julinachmittag ins eiskalte Wasser eines abgeschiedenen Bergbaches, wird er unvermittelt mit einer so genannten *situation* konfrontiert, die ihn bis zum nächsten Morgen das Leben kosten könnte. Dasselbe riskiert ein Familienvater, der in den hintersten Winkel eines Bergtales fährt, um mit der Familie eine Pilzwanderung zu unternehmen. Gegen Mittag macht man sich auf den Weg, die Luft ist hochsommerlich warm, die Bekleidung dementsprechend leicht. Unbekümmert lässt man sich in den kommenden Stunden von der faszinierenden Schönheit einer unberührten Natur kilometerweit vom Auto weglocken. Plötzlich türmen sich hinter einem Bergkamm die Vorboten einer schwarzen Wolkenformation auf, und ein jäher Wettersturz lässt die Temperaturen in einer halben Stunde von 30 Grad Plus unter die Nullgradgrenze fallen. Der Schock ist riesig, denn man sieht weit und breit keine Blockhütte, die rasche Zuflucht bieten würde. (Zur Vermeidung von Vandalismus wurden die meisten vor Jahren abgerissen – auf Geheiss der Behörden!) Ein Hagelsturm beginnt zu toben und verheisst für die kommende Nacht schweren Schneefall. Wie schrecklich und bitter ist nun die Aufgabe, seine Nächsten und sich vor dem drohenden Ende zu bewahren!

Im Jagdkurs wird einem immer wieder eingebläut: «Die Hauptgefahr in einer Notsituation ist der Betroffene selbst. Wer in Panik gerät, hat sein Leben bereits zur Hälfte verspielt.» Egal, ob man den Weg verloren hat oder von Kälte oder Hitze bedroht wird – drei Regeln können das Überleben sichern:

- «Keine Panik!»
- «Bleibe an einem Ort!»
- «Mache baldmöglichst ein Feuer!»

Ein erster Schüttelfrost ist zugleich die letzte Warnung, unverzüglich zu handeln. Wer es jetzt versäumt, ein Feuer zu entfachen, wird nach wenigen Minuten die Fähigkeit eingebüsst haben, klar zu denken und überlegt handeln zu können. Er wird in Panik geraten und bis zur völligen Entkräftung umherirren. Ein Feuer hingegen spendet die wichtigsten Mittel, die wir zum Überleben brauchen: Es stellt eine lösbare Aufgabe dar, die uns gleichzeitig Zeit zum Nachdenken verschafft. Das Licht und Lodern der Flammen wirkt beruhigend und ersetzt uns die tröstende Gesellschaft eines Freundes. Und die Wärme eines Feuers trocknet nicht nur nasse Kleider, sondern hilft einem im Notfall, selbst arktische Nächte mit Temperaturen unter minus 30 Grad in einer einfachen Schneehöhle zu überstehen. Bereits eine simple Kerze kann unser Leben retten. Wasserdicht verpackte Zündhölzer sind deshalb das wichtigste Utensil eines jeden Naturgängers und dürfen in keinem Notfall-Kit fehlen.

«Bin ich in der Lage, allein auf mich gestellt (d. h. ohne mitgebrachten Proviant, Zelt usw.), eine Woche lang in der kanadischen Wildnis zu überleben?» Wer diese Frage verneinen muss, sollte besser vor jedem Ausflug jemanden über sein Ziel informieren. Wird von der vorgesehenen Rou-

te abgewichen, empfiehlt es sich, hinter der Windschutzscheibe des Fahrzeuges einen Zettel mit dem neuen Aufenthaltsort zu deponieren. Das steigert im Notfall die Wahrscheinlichkeit, dass Suchtrupps den Rauch oder Schein eines Feuers entdecken.

Keith Ulrich, mein Jagdlehrer, schwärmt von unvergesslichen Wochen und Monaten, die er zeit seines Lebens alleine in der Wildnis verbrachte. Die ungeheure Weite Kanadas lehrte ihn, stets vorhandene Gefahren zu verstehen und zu meistern. Er begegnete Grizzlybären und Pumas und musste die tägliche Nahrung erjagen. Auf solchen Touren befindet sich in seinem Rucksack nebst Kleidern und Schlafsack ein persönlicher Überlebens-Kit. Je nach Saison wird dieser unterschiedlich zusammengestellt. Ein nicht zu schweres Sackmesser, Kompass mit Spiegel, ein Gewehr mit passender Munition sowie etwas Salz gehören dazu. Auch der Hut darf nicht fehlen. Im Winter entweicht nämlich ein Grossteil unserer Körperwärme (bis 50 Prozent) über den Kopf, und im Sommer erzeugt eine Kopfbedeckung Schatten und schützt uns vor Sonnenbrand.

«Jene Tage werden immer zu den schönsten und wertvollsten meines Lebens gehören. Obwohl auch ich mehr als einmal von echter Panik gepackt wurde, bereue ich keine einzige Minute, die ich unter freiem Himmel in der Weite und Einsamkeit der Natur verbracht habe!»



Pilzparadies British Columbia/Canada

Pilze sammeln, Angeln, Jagen, Reiten und anderes mehr in der unverfälschten Natur Westkanadas bietet unvergessliche Abenteuer.

Komfortable und günstige Möglichkeiten bereits ab CAN 50.-/Tag mit kompetenter Beratung durch Schweizer vor Ort.

ab 2002:

14-tägige Gruppenreisen bis 8 Personen, mit Schweizer Reiseleiter

Lernen Sie die Perlen von British Columbia ohne Stress und zu pilzlerfreundlichen Preisen kennen.

Mehr Informationen bei

Albin Bleiker, Feldhofweg 32, 5432 Neuenhof AG, Tel. 056 406 12 51,
albin.bleiker@afra.ch oder bei

studer@wlake.com oder

http://www.fischerweb.ch/ein_schweizer_in_kanada.htm